

# Beilage zu Nr. 69 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 3. Mai 1902.

## Reinh. Sickinger

Möbelhandlung und Aussteuergeschäft

Waisenhausplatz 8 Pforzheim Waisenhausplatz 8  
empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

### Polster- u. Schreinermöbel

Bettfedern und fertige Betten

in allen Preislagen anerkannt gut und billig.



## KINDERWAGEN

in größter Auswahl, ebenso

Korbwaren,

Blumentische in Rohr u. Natureichen, empfiehlt Sessel etc.

bei billigster und reeller Bedienung

**Chr. Semmelrath,**  
Pforzheim, Deimlingstrasse.

Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

## Versichere Dein Leben in der Hannover'schen

„Lebensversicherungs-Anstalt in Hannover.“

Gegründet 1829.

Staatsüberaufsicht.

Versicherungskapital: über 80 Millionen Mark.

Lebensversicherungen unter liberalsten Bedingungen.

Billige Prämien! Constante Regulierung!

### Ohne Berufszuschlag!

Der Ueberschuß kommt den Versicherten zu gute!

Jede Art von Versicherung auf Todes- u. Lebensfall!

Prospette und Prämienberechnungen kostenlos durch

die Subdirektion der Anstalt von:

**Carl Hugo Feeger, Sub-Direktor, Stuttgart.**

Bureau: Neckarstr. 63, part., sowie durch die Herren:

Joh. Kappler, Schneidermeister

Friedr. Lürcher, Goldschmied

Ch. L. Bühler,

F. Traub, Hotelier,

in Salmbach Schultheiß Wagner.

Offizielle und stille Mitarbeiter gegen hohe Provision gesucht!



Stets vorrätig bei **C. Meeh.**

Für Magenranke, <sup>denen</sup> leichteste Nahrung  
unfägliche Schmerzen verursacht, ist

## Tropon-Eiweiss

die leichtverdaulichste und bekömmlichste Kraftnahrung.

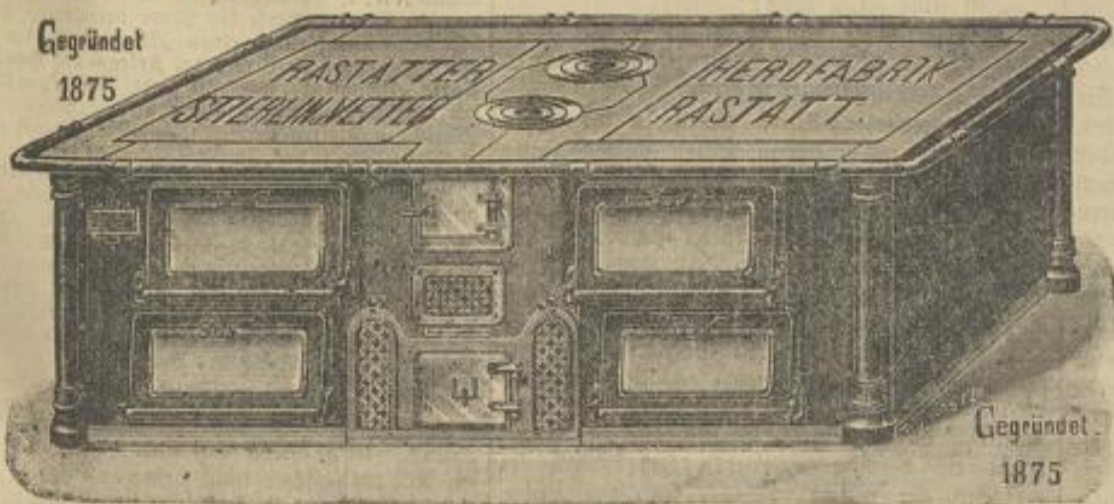
Man beachte die Gebrauchsanweisung in den Paketen.

Preis Mk. 0 60, 1.40, 2.70 per Paket.

## Stierlin & Vetter, Rastatt.

Gegründet

1875



Gegründet

1875

### Hotel- u. Anstalts-Herde nach ganz neuem System

von 2 bis 6 Meter lang. Mit und ohne Heißwasser-Einrichtung.

Bedeutende Kohlenersparnis. Einfachste, genaueste Regulierung der Bratofenhitze.

Gründliche Abhilfe der Klagen über kalte Bratöfen, auch bei eingebauter Heizschlange.

**Fachgemäße Rat schläge über Küchenanlagen.**

Ferner **Haushaltungsherde** jeder Größe und Ausstattung, lackiert und elegant

emailliert mit vernickelten Beschlägen.

Betreiber: Herr **P. Walliser, Wildbad.**



## Red Star Line

Rothe Stern Linie.

Postdampfer von

**Antwerpen**

nach

**New York**

und

**Philadelphia**

Auskünfte ertheilen:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

## Bildschön!

Ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reinem, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

**Radebeuler Lilienmilchseife**  
v. Pergmann & Co., Radebeul-Preuden.  
Schuymerle Stedenpferd.

à St. 60 Pf. bei: Carl Waller und Albert Kengart.



### Unterhaltender Teil.

## Die Leiche im Tiergarten.

Von Dr. L. Lange.

Auf seine Frage, ob er sie nach Hause fahren wolle, habe der Kutscher erwidert, daß er bestellt sei. Das sei ihm zwar aufgefallen, weil in den Zelten niemand mehr gewesen sei, allein er habe sich nicht weiter darum gekümmert, sondern mit Keiner den Heimweg zu Fuß angetreten. Auf diesem habe er nichts Verdächtiges bemerkt, außer etwa einer Bewegung im Gebüsch links vom Wege, die er jedoch einem bei „Mutter Grün“ logierenden Strolch zugeschrieben habe. Die Leiche habe jedenfalls noch nicht an dem Plage gelegen, an dem sie später aufgefunden worden war, sonst hätte er sie bemerken müssen.

Wieder folgte ein telegraphisches Ersuchen Weien's an das Präsidium um Recherche bei den Wagenverleiher. Dann begaben sich beide Beamte nochmals auf den Weg zwischen den Zelten und dem Fundorte der Leiche, um nach der von Helm ziemlich genau bezeichneten Stelle zu suchen, an der jener das Geräusch gehört hatte. In der That war, ungefähr in der Mitte zwischen den Zelten und Schloß Bellevue links vom Wege ein Platz, an dem abgebrochene Zweige und Fußspuren bewiesen, daß dort jemand vom Wege abgelenkt war und an einem jener Zweige hing, etwa einen Meter über dem Boden, ein schwarzer Seidensaden.

Weien maß erst die Fußspuren, dann die Entfernung des Seidensadens von der Erde. „Dieser Damensfuß“, erklärte er dann, „ist nicht von der Toten“. Das ergeben die Maße mit Sicherheit. Damit stimmt auch überein, daß der Faden einen Meter, 8 Centimeter hoch über dem Boden hängt. Die Leiche ist hierher getragen worden, bei dieser Gelegenheit hat das Bein, nachdem die Kleidung zurückgerückt war, jenen Riß erhalten. Wäre die Tote gegangen, so könnte die abgebrochene Stelle des Zweiges höchstens 60 bis 70 Centimeter über dem Boden sein. Da die Kleidung zurückgerückt ist, müssen die Füße höher gewesen sein, als der Leib, also hat der Mann sie vorn an den Füßen getragen. Vorher ist es anders gewesen, sonst hätten die Fußspuren des Mannes und der Frau hintereinander sein müssen, statt nebeneinander. Jedenfalls hat die Schwierigkeit des Eindringens in das hier ziemlich dichte Gebüsch den Wechsel in der Art des Transportes der Leiche veranlaßt. Die Ursache des Verbergens ist jedenfalls die gewesen, daß die Verbrecher Helm und Keiner hinter sich kommen hörten. Nur eines begreife ich nicht: Warum haben sie die Leiche nicht hier gelassen, wo sie doch jedenfalls später entdeckt worden wäre, als vorn auf dem Wege?

„Oder warum sie nicht einfach in die Spree geworfen?“

„Es gibt nur eine Erklärung dafür: Sie haben sie ursprünglich weitertransportieren wollen, aber es hat schließlich ihnen, oder wohl nur der Frau, an Kraft gefehlt. Damit stimmt auch das zeitweise Aufhören der weiblichen Fußspuren auf dem Rückwege: der Mann hat wie erst die Leiche, so dann seine Begleiterin getragen.“

„Wahrhaftig, so muß es sein!“ rief Seibert erfreut. „Das ist ganz interessant, aber es bringt uns leider nicht auf die Spur!“ dämpfte Weien seine Freude. Sie suchten nun die anderen Herren auf, die an der Gesellschaft teilgenommen hatten. Einige derselben erinnerten sich ebenfalls des Wagens; einer von ihnen, Registrator Meiers, glaubte, daß derselbe, mit einem Braunen und einem Schimmel bespannt, etwa 20 Minuten nachdem er die Zelte verlassen hatte, in der Dorotheerstraße an ihm vorübergefahren sei. Ob leer oder besetzt, wußte er nicht anzugeben, da der Wagen geschlossen war. So viel er sich erinnere, sei der Wagen dann in die Friedrichstraße eingebogen. Telephonisch befragt, gab auch Kanzleisekretär Helm an, vor dem Wagen einen Schimmel gesehen zu haben; der Farbe des anderen Pferdes wußte er sich nicht mehr zu erinnern. Die Anfragen bei den Droschkenhaltern und den Wagenvermietern hatten sämtlich

einen negativen Erfolg: keiner von ihren Kutschern hatte eine Fahrt nach den Zelten in der frühen Morgenstunde gehabt. „Dann muß der Wagen entweder ein Privatfahrzeug oder von auswärts sein!“ entschied Weien. „Ist das letztere der Fall, so ist er, in die Friedrichstraße einbiegend, ebenfalls zum Draniensburger Thor hinausgefahren; hätte er nach dem Osten gewollt, so wäre er durch das Brandenburger Thor und die Linden entlang gefahren und wollte er nach Süden, so nahm er jedenfalls seinen Weg durch die Königgräzer Straße oder den Tiergarten.“

Der Wachtposten am Draniensburger Thor erinnerte sich, daß gegen 5 Uhr morgens ein mit einem Schimmel und einem Braunen bespannter Wagen dasselbe in nördlicher Richtung passiert habe. Dann hörte jede Spur vorläufig auf. Weien beauftragte Seibert, bei den im Norden Berlins gelegenen Gasthöfen Recherche anzustellen, ob dort ein mit einem Schimmel bespannter Wagen eingekehrt sei, während er selbst eine solche nach dem Besitzer des Fahrzeuges bei den Polizeiverwaltungen der nördlich von Berlin gelegenen Ortschaften organisierte und dann sein verspätetes Mittagmahl einnahm.

Wieder nach dem Präsidium zurückgekehrt, stattete er dem „Alten“ Rapport über das bis dahin Geschehene ab. Kaum mit demselben fertig, empfing er von Seibert die Nachricht, daß das gesuchte Fahrzeug sich im „Braunen Roß“ in der Invalidenstraße befunden habe und einem Gutsbesitzer Krupisch aus Reinickendorf gehöre, der mit seiner Frau noch dort wohne. Weien depechierte sofort nach Reinickendorf um Auskunft über Krupisch, Antwort nach Polizeibureau 14, von dem die Invalidenstraße reorientierte, erbittend, und fuhr dann nach der Ecke der Invaliden- und Chausseestraße, um dort die Droschke zu verlassen und zu Fuß zum „Braunen Roß“ zu gehen, in dessen Nähe Seibert, jetzt in Zivil, ihn erwartete.

„Der Wagen, mit einem Schimmel und einem Braunen bespannt“, meldete dieser, „ist heute früh 5 Uhr angekommen; Krupisch und seine Frau sind ausgestiegen und nach dem von ihnen gestern genommenen Zimmer gegangen. Ich habe diese Nachrichten vom Portier. Heute abends, wenn Krupisch und seine Frau schlafen, werde ich Gelegenheit haben, die Fußmaße mit ihrem Schuhwerk zu vergleichen.“

„Das werde ich selbst thun“, entschied Weien. „Fahren Sie jetzt so schnell als möglich nach Reinickendorf und fragen Sie den Kutscher aus!“ Seibert leistete dem Befehl Folge; Weien ging in das Hotel. „Ist Herr Krupisch zu sprechen?“ frug er.

„Nein, er ist vor einer Viertelstunde ausgegangen.“

„Ist seine Frau oben?“

„Sie ist heute morgen gegen 8 Uhr fortgegangen und noch nicht wiedergekommen. Herr Krupisch schien ihremwegen in großer Sorge zu sein!“

„Sonderbar!“ Weien wußte in der That nicht recht, was er davon halten sollte. Hatte vielleicht die Frau von Bewußtseinsbissen geplagt, irgendwo ihrem Leben ein Ende gemacht? Oder eine klopfsche Flucht, ohne ihren Gatten zu benachrichtigen, angetreten? Das Eine war so unwahrscheinlich als das Andere. Und doch mußte etwas Derartiges vorliegen, denn als er nach dem Polizeibureau 14 ging, um sich zu erkundigen, ob schon Antwort aus Reinickendorf da sei, teilte ihm der Polizeileutnant mit, daß Krupisch, augenscheinlich in großer Angst, seine Frau als vermißt angegeben habe. Sie sei morgens um 8 Uhr ausgegangen, um einige Einkäufe zu machen von denen sie in 2 Stunden reichlich zurück sein konnte und bis Abends nicht wiedergekehrt.

„Ihr Signalement?“

„Hier ist es, von ihm selbst meinem Wachtmeister in die Feder diktiert!“

Es stimmte im Wesentlichen mit dem der aufgefundenen Leiche überein!

Und diese war um fünf Uhr früh entdeckt worden, während Frau Krupisch um 8 Uhr früh noch im Hotel gewesen war.

(Schluß folgt.)

### Fernisches.

(Schwäbische Gemütlichkeit.) Aus Ulm wird folgender ergötliche Vorfall gemeldet: Zwei fein gekleidete Damen hatten in eifrigem Gespräch auf dem Perron des Bahnhofs den Abgang des Zuges verpaßt, worauf sie plötzlich auf einen Bahnbediensteten mit dem Rufe zustürzten: „Um Gotteswillen, lieber Herr, unser Zug ist fort! Was sollen wir denn machen?“ Mit der Gemütlichkeit, die den echten Schwaben ziert, antwortete der Bediente: „Beim nächsten net so lang schwäga!“

Kolbshheim, 24. April. Vor 100 Jahren suchte hier ein Herr v. Falkenhayn, ein eifriger Freund und Förderer des Landbaues, die Seidenraupenzucht im Lande einzuführen. Er machte zu Kolbshheim sehr beträchtliche Maulbeerplantagen, allein der erhoffte Erfolg wollte sich nicht einstellen und so wurde denn bereits im Jahr 1806 die Zucht gänzlich aufgegeben. An Stelle der Seidenraupenzucht wurde dann die Bienenzucht, die bis 1800 im Elß sehr vernachlässigt worden war, mit recht günstigen Ergebnissen gepflegt.

(Graf Eberhard der Raufschel.) „Wie rauscht sein Bart im Winde!“ singt Uhlant in seiner Döfninger Schlacht von Eberhard dem Greiner und so stellt sich die Phantasie des Volkes den Grafen vor als einen Mann mit einem lang herabwallenden, im Winde rauschenden Bart. Das Standbild des Grafen in der Stuttgarter Stiftskirche, das gegen Ende des 16. Jahrhunderts nach einem alten Grabmal gearbeitet ist, zeigt uns aber an ihm nur einen kurz gehaltenen Vollbart. In einem Artikel der „Neuen Jahrbücher für klassisches Altertum“ wird nun auf die Analogie von Raufschel, Almenrausch und Raufschel (Preiselbeere) hingewiesen, wo „rausch“ gleichbedeutend mit „rot“ ist und wohl vom spätlateinischen rossus herzuweisen ist. In der That heißt es von Eberhard in einer alten Quelle „den man hieß den Gryner oder Ruffenbart“. Mit dem Raufschel wäre es demnach nicht, wir hätten vielmehr ein hübsches Beispiel von Volksetymologie, die deutsche Geschichte aber hätte neben „Friedrich Barbarossa“ einen zweiten „Rotbart“.

Was aus einem jungen Mann werden kann, der mit Volksschulbildung als Freiwilliger bei der I. oder II. Bers.-Division eintritt, läßt sich an den Feiern in ihrem Raum bemessenen Spalten einer Tageszeitung nicht mit wenigen Worten sagen. Aber andeuten können wir, daß diese Laufbahn dem Tüchtigen in jeder Hinsicht glänzende Aussichten bietet. Um so dankenswerter ist es, daß das Märzheft der „Flotte“, Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins, in einer anschaulichen Tabelle hierüber Auskunft giebt. Wer sich genau über die Mittel und Wege, die zu diesen Laufbahnen führen, unterrichten will, der braucht nur an den „Deutschen Flotten-Verein“, Präsidialgeschäftsstelle Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 42 II, zu schreiben und eine 10 Pfennig-Marke für Porto beizulegen. Er erhält dann unentgeltlich einen „Wegweiser“, der über alle Laufbahnen im Bereich der Kriegs- und Handelsflotte erschöpfende Auskunft giebt. Außerdem kann wir aber unseren Lesern nur empfehlen, Mitglied des „Deutschen Flotten-Vereins“ zu werden, damit sie in Vereinszeitschrift die „Flotte“ regelmäßig erhalten, dem vorliegenden Märzheft wiederum den Beweis erbringend, in welcher anregender Form der Verein bemüht ist, „Erziehung“ in unser Volk zu tragen. Die „Flotte“ 30 Jahre deutscher Marinepädagogik“, Die „Kraus im Werftbetrieb“ von Kapitän zur See Galtner, Die deutsche Veneziabahn“ von General von Jepsen u. s. w. und der spannende Roman „Siedebeter“ von Vizeadmiral Reinhold v. Werner sorgen in trefflicher Weise für Unterhaltung wie Belehrung.

Tante: „Hör mal, ich glaub', du besuchst mich nur, wenn du Geld nötig hast?“ — Neffe: „Aber, mein liebes Tantechen, noch öfter laß ich dich doch sicher nicht besuchen?“

[Was ein Haken werden will.] Gattin eines Redakteurs (zu einem kleinen, weinend kommenden Söhnchen): „Komm her, mein Schling! So, nun erzähle mir schnell, was du mit deinen Spielkameraden gehabt hast!“ — Neffe: „Mama, du bist mir zu offiziös!“

### Akrostichon.

Neuzen, Ast, Dom, Egel, Aken, Adler, Wan, Ida. Durch Vorsetzen je eines Buchstabens sind aus obigen Wörtern 8 neue Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben eine Stadt Afrikas ergeben.

